

### Inhalt 1 / 2007

2 Gütesiegel für Geriatrie  
Patientenfürsprecher Braunfels

3 Gesundheitsreform  
Vitale

4 Augenklinik Dillenburg

5 Fortsetzung

6 Kooperation mit Hochtaunus  
Professur für Dr. Jakobs

7 Neue Technologie  
Essen mit Herz

8 Gefäßzentrum Wetzlar

9 QM-Aktuell  
Ehemaligen-Treffen Dillenburg

10 Fotos Neujahrsempfang 2007  
Betriebsausflug 2007

11 Kunst und Kultur

12 Eröffnung Stroke-Unit

13 Interview mit Richard Kreutzer

14 Neuer Pflegedirektor

15 Leitung Finanzmanagement  
Fortbildungsbilanz

16 Ostergedanken / Impressum

## Sozialministerin Silke Lautenschläger zu Gast

von Gerd Werner

Beim diesjährigen Neujahrsempfang der Lahn-Dill-Kliniken konnte Geschäftsführer Richard Kreutzer die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger begrüßen.

Dabei lobte die Ministerin die Lahn-Dill-Kliniken ausdrücklich für die Kooperationen mit den niedergelassenen Ärzten und den medizinischen Zentren der Kliniken. Der onkologischen Versorgung käme eine besondere Bedeutung zu.

Silke Lautenschläger versprach, dass die hessische Landesregierung für die Kliniken weiterhin ein verlässlicher Partner sein wird.

Geschäftsführer Kreutzer und der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Wolfgang Hofmann, freuten sich, dass durch die Optimierung der Strukturen und von Investitionen in die Qualität die Wettbewerbsfähigkeit und die Patientenzahlen gesteigert werden konnten.

Der Ärztliche Direktor des Klinikums Wetzlar-Braunfels, Chefarzt Prof. Dr. Klaus Rauber betonte, dass die Lahn-Dill-Kliniken 2006 mit einer Phase der inhaltlichen, personellen und strukturellen Erneuerung begonnen haben. Dies sei mit der Aufteilung der Chirurgie (Klinik für Allgemeine, Viscerale und Onkologische Chirurgie und der Klinik für Gefäßchirurgie) und in anderen Fachgebieten erfolgreich gelungen. Dieser gute Weg werde sich fortsetzen.

Für den musikalischen Teil des Neujahrsempfanges waren Armin Müller (Breitscheid) und sein Gospelchor zuständig.

Auf Seite 10 finden Sie noch ein paar fotografische Eindrücke.



Silke Lautenschläger

# Qualitäts-Gütesiegel für die Klinik für Geriatrie

von Gerd Werner

Nach etwas mehr als einem halben Jahr Vorbereitung ist die Klinik für Geriatrie auf der Grundlage des Qualitätssiegels erfolgreich zertifiziert worden.

Geschäftsführer Richard Kreuzer konnte das begehrte Zertifikat an Chefarzt Dr. Günter Post überreichen.

Kreuzer betonte, dass die Zertifizierung der Klinik für Geriatrie nur im Rahmen der Gesamtzertifizierung des Hauses nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) möglich war. Die Lahn-Dill-Kliniken wurden bereits im September 2005 nach dem Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems zertifiziert.

An den für die Zertifizierung notwendigen Dokumentationen war unter der Leitung von Chefarzt Dr. Post eine Arbeitsgruppe beteiligt, die sich aus Mitarbeitern des ärztlichen Dienstes, der Pflegedirektion, der Station, der Physiotherapie, der Küche und der Abteilung Qualitätsmanagement zusammensetzte.

## Patientenfürsprecher für das „Falkeneck“ in Braunfels

Karl-Heinz Straßheim aus Leun ist der neue Patientenfürsprecher für das Krankenhaus „Falkeneck“ in Braunfels.

Vertreten wird er von Erika Zander (Solms). Die Ernennungsurkunden wurden ihnen jetzt von Landrat

Geschäftsführer Kreuzer dankte allen Mitarbeitern für die gute Unterstützung während des Zertifizierungsprozesses. Zum Prüfungsumfang gehörten:

- die sachgerechte Ausstattung der Patientenzimmer und aller weiteren Räume, die von den Patienten und ihren Angehörigen frequentiert werden,
- die Personalqualifikation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- der Personalbedarf und der Personaleinsatz aller beteiligten Berufsgruppen,
- das geriatrische Assessment,
- die Kommunikationsstrukturen,
- die Behandlungsplanung und -durchführung,
- die Entlassungsplanung,
- die gesamte Dokumentation incl. der externen vergleichenden Qualitätssicherung und der Auswertung der Behandlungsergebnisse,
- und die Arbeit in Qualitätszirkeln.



v.l.n.r.: Wolfgang Hofmann, Richard Kreuzer, Dr. Günter Post, Dr. Bernd Göbel und Andrea Perner

Chefarzt Dr. Günter Post betonte, dass die Klinik für Geriatrie sich mit dem Erreichten nicht zufrieden gibt, sondern alle Inhalte und Abläufe des täglichen Handelns auch zukünftig ständig überprüfen und einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess unterziehen wird.

Das Zertifikat ist zeitlich befristet bis Oktober 2009. Eine Rezertifizierung soll dann, so die Meinung aller Beteiligten, auf jeden Fall angestrebt werden.



Karl-Heinz Straßheim

## Fakten der Gesundheitsreform

von Steffen Enseroth (Personalmanagement)

Am 16. Februar 2007 hat nach dem Bundestag auch der Bundesrat der Gesundheitsreform zugestimmt. Damit nahm das Reformvorhaben der Bundesregierung die letzte parlamentarische Hürde. Zum 1. April 2007 sowie zum Jahresbeginn 2008 und 2009 treten große Teile der Reform jeweils in Kraft. Mit diesem Bericht geben wir einen kurzen Ausblick über die wesentlichen Inhalte.

Mit der Gesundheitsreform 2007 soll das Gesundheitswesen auf die Herausforderungen der Zukunft eingestellt werden. Ziel ist es, dass weiterhin alle Bürgerinnen und Bürger die medizinische Versorgung, die sie im Krankheitsfall benötigen, unabhängig von ihrem Alter und ihrem Einkommen, auf der Höhe des medizinischen Fortschritts erhalten.

**Versicherungsschutz für jeden:**  
Erstmals in der deutschen Sozialgeschichte besteht ab dem 1. Januar 2009 für alle Einwohnerinnen und Einwohner die Pflicht, eine Krankenversicherung abzuschließen, wenn kein ausreichender anderer Schutz besteht.

**Verbesserung der medizinischen Versorgung:**

Krankenhäuser werden für die ambulante Behandlung spezieller Patienten geöffnet. Rehabilitationsmaßnahmen müssen zukünftig von den Krankenkassen bezahlt werden. Impfungen und Kuren werden Pflichtleistungen der Krankenkassen.

**Mehr Kassenwettbewerb:**

Mit der Gesundheitsreform soll

der Wettbewerb zwischen den Kassen verstärkt werden. Die Reform hat zum Ziel, die Angebotsmöglichkeiten für die verschiedenen Versicherten zu erweitern. So soll zum Beispiel die Eigenverantwortung der Versicherten mehr belohnt werden. Außerdem werden die Versicherten Wahlfreiheit unter verschiedenen Versorgungsformen und Tarifen haben.

**Neuer Basistarif in der privaten Krankenversicherung (PKV):**

Ab dem 1. Januar 2009 müssen die Unternehmen der PKV einen Basistarif anbieten. Risikozuschläge oder –ausschlüsse gibt es dort nicht. Er ist im Leistungsumfang dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung vergleichbar und darf den Höchstbeitrag der GKV nicht überschreiten. Ab dem 1. Januar 2009 können alle freiwillig in der GKV Versicherten innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten nach Beendigung der Versicherungspflicht in den Basistarif wechseln. Wer bereits privat krankenversichert ist, kann bis zum 30. Juni 2009 in den Basistarif eines Versicherungsunternehmens seiner Wahl wechseln.

**Der neue Gesundheitsfonds:**

Mit Einführung des Gesundheitsfonds ab dem 1. Januar 2009 sollen alle Beitragszahler der gesetzlichen Krankenversicherung den gleichen Beitragssatz zahlen. Der Gesundheitsfonds soll die Finanzkraft der Kassen zu 100 % ausgleichen, indem jede Krankenkasse pro Versichertem eine pauschale Vergütung erhält. Diese wird gleichzeitig nach Alter, Geschlecht und bestimmten Krankheitsfaktoren ermittelt. Dieser

„einfache“ Risikostrukturausgleich innerhalb des Gesundheitsfonds umfasst so die zwischen den Kassen ungleich verteilte Krankheitsbelastung der Versicherten.

Dieses neue Finanzierungssystem macht die Leistungen der Krankenkassen transparenter. Eine Krankenkasse, die besser wirtschaftet, kann ihren Versicherten finanzielle Vergünstigungen oder Beitragserstattungen gewähren. Eine Kasse, die schlechter wirtschaftet, muss bei ihren Mitgliedern einen zusätzlichen Beitrag erheben. Dann jedoch kann das Mitglied zu einer günstigeren Krankenkasse wechseln.

**Auswirkungen auf die Krankenhäuser und Kliniken**

Den Krankenhäusern wurde auferlegt, im Rahmen der Maßnahmen zur finanziellen Stabilisierung der gesetzlichen Krankenversicherung einen Sanierungsbeitrag in Höhe von 0,5 % zu erbringen. Für unsere Kliniken bedeutet dies ein Abschlag von rund 440.000 Euro.

### Neue Ausgabe Klinikmagazin VITALE



## Spezialisten für gutes Sehen

# Bisher 30.000 Ope

Bereits im Jahre 1994 übernahmen Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi und Dr. med. Ulrich Jung die belegärztliche Augenabteilung sowie die Augentagesklinik in den Dill-Kliniken in Dillenburg. Seit dieser Zeit führten die Spezialisten für gutes Sehen über 30.000 Operationen am Auge durch – die Augenklinik in Dillenburg zählt zu den größten operativ tätigen Augenabteilungen in Hessen. Die beiden weiteren Belegärzte Dr. med. Susanne Scheibel und Priv.-Doz. Dr. med. Claudia Jandeck, dazu zwei Fachärzte sowie zwei Kollegen in der Weiterbildung komplettieren das Klinik-Team.

Den Patienten wird so das gesamte operative Spektrum am Auge angeboten. Die Leistungen reichen von Operationen des grauen und grünen Stars, Erkrankungen der Netzhaut und des Glaskörpers über Hornhauttransplantationen, Lid-, Tränenwegs- und Schieloperationen bis hin zu Korrekturen

von Fehlsichtigkeiten mit LASIK, Linseneinpflanzung und -austausch.

### Langjährige Erfahrungen für beste Ergebnisse

Dr. med. Ulrich Jung war vor seiner Tätigkeit in Dillenburg als Facharzt für Augenheilkunde leitender Oberarzt an der Universitäts-Augenklinik in Gießen. Mit über 20.000 Operationen bei grauem und grünem Star sowie kombinierten Operationen von beiden Erkrankungen zählt er zu den Experten auf diesem Gebiet.

Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi gehört mit über 15.000 Augenoperationen im Bereich Cataract- und Refraktiven Chirurgie ebenfalls zu den renommierten Augenspezialisten in Deutschland. Als Experte für LASIK-Behandlungen ist er zusätzlich offiziell anerkannter LASIK-Trainer mit Lizenz zur Ausbildung anderer Augenärzte, 2. Bundesvorsitzender des Bundes

deutscher Ophthalmochirurgen und im Vorstand des Berufsverbands der Augenärzte.

Dr. med. Susanne Scheibel gehört dem Team der

Belegabteilung seit 2001 an. Stationen ihrer beruflichen Laufbahn waren die Augenklinik Marburg und die Augentagesklinik Universitätsallee in Bremen.

Privatdozentin Dr. med. Claudia Jandeck, die seit 2005 Belegärztin im Gesundheitszentrum Dill-Kliniken ist, sammelte langjährige Erfahrungen als Oberärztin der Augenklinik der Charité in Berlin. Ihr Spezialgebiet stellt die Behandlung von Netzhauterkrankungen dar.

Alle Ärzte verfügen zudem über die Berechtigung zur Weiterbildung von Ärzten für das Fachgebiet Augenheilkunde. Die Ärzte betreuen ihre Patienten bei Vor- und Nachuntersuchungen in der ARTEMIS Augenpraxisklinik Dillenburg. Dieses Medizinische Versorgungszentrum ist zusätzlich Partner des OcuNet-Verbands, eines Zusammenschlusses von sieben der größten augenchirurgischen Zentren in Deutschland ([www.ocunet.de](http://www.ocunet.de)).

Diese bauen zusammen mit 1.200 behandelnden Ärzten unter dem Motto „Qualität im Auge“ ein Netzwerk für gut gesicherte und dokumentierte Operationsergebnisse auf.

### Patienten haben die Wahl

Aufgrund ständiger Fort- und Weiterbildungen bieten die Augenspezialisten ihren Patienten umfangreiche Diagnostik und bestmögliche Therapien. Obwohl heute durch neuartige Verfahren



# Operationen am Auge

und hochmoderne OP-Ausstattung ein Großteil der Operationen ambulant durchgeführt wird, bietet die Abteilung auch stationäre Betten an. Entsprechend den Wünschen der Patienten stehen ihnen also optimale Versorgungsmöglichkeiten zur Verfügung.

## Moderne Therapien gegen trübe Sicht

Katarakt bezeichnet eine Trübung der Augenlinse, auch grauer Star genannt. Bei der Operation wird die getrübte Linse durch ein künstliches Linsenimplantat ersetzt. Ohne Implantation dieser Intraokularlinse würde das Auge mit der Zeit erblinden. Ursache für den grünen Star hingegen ist ein dauerhaft hoher Augeninnendruck. Durch chirurgische Maßnahmen soll der Abfluss des Kammerwassers – welches den hohen Druck verursacht – verbessert werden.

Es stehen den Experten verschiedene Techniken, deren Einsatz vom Operateur und vom Auge des Patienten abhängt, zur Verfügung. Zusätzlich haben sich die Belegärzte der Augenabteilung auf die Kombination beider Verfahren bei gleichzeitigem Vorliegen von grünem und grauem Star spezialisiert. Krankhafte Veränderungen der Netzhaut oder im Glaskörper rufen ebenfalls Sehverschlechterungen hervor. Typische Erkrankungen an der Netzhaut stellen altersabhängige Makuladegeneration, diabetische Netzhauterkrankungen oder Netzhautablösung dar. Diese

wirken sich fast immer auch auf den Glaskörper des Auges aus. Je nach Ursache wenden die Mediziner verschiedene Therapien an. Besonders hervorzuheben ist die Medikamenteneingabe in den Glaskörperaum – einige gesetzliche Krankenversicherer übernehmen bereits die Kosten der Therapie.

Als äußere Begrenzung des Auges fungiert die Hornhaut als Schutzhülle, ähnlich einem Fenster, durch das wir sehen können. Jede Veränderungen ihrer Transparenz führt zur Verschlechterung des Sehvermögens. Eintrübungen bilden sich in der Regel nicht mehr zurück. Um die klare Sicht zurückzuerlangen, kann die kranke Hornhaut im Rahmen einer Transplantation gegen eine gesunde ausgetauscht werden.

## LASIK ermöglicht Sehen ohne Brille

Dr. med. Ulrich Jung und Dr. med. Kaweh Schayan-Araghi bieten Patienten zusätzlich Korrekturen von Kurz- oder Weitsichtigkeit sowie Hornhautverkrümmung durch das



Oben v.l.n.r.: Emmaduddin Bunyadi, Dr. medic. Cornelia Baican-Warneke, Susanne Scheibel, Wladislaw Giesbrecht  
Unten v.l.n.r.: Aysun Sener, Dr. Kaweh Schayan-Araghi, Dr. Roya Jalilzadeh, Priv.-Doz. Dr. Claudia Jandeck, Dr. Ulrich Jung

moderne LASIK-Verfahren an.

Beide Betreiber und Mitbegründer der ARTEMIS Augen- und Laserklinik in Frankfurt führen seit Jahren dieses Verfahren, bei dem ein Laser das Hornhautinnere des Auges beschleift, durch.

Die Klinik ist Mitglied im Verband der Spezialkliniken für Augenlaser und Refraktive Chirurgie e.V., dem VSDAR.

Darüber hinaus erhielt die Frankfurter Klinik als erste Klinik in Hessen das Gütezeichen „LASIK-TÜV“ ([www.lasik-tuev.de](http://www.lasik-tuev.de)).

Weitere Informationen unter [www.bessersehen.de](http://www.bessersehen.de).

# Lahn-Dill-Kliniken GmbH und Hochtaunus-Kliniken kooperieren

von Gerd Werner

Die Lahn-Dill-Kliniken GmbH und die Hochtaunus-Kliniken wollen zusammenarbeiten. Das haben die beiden Aufsichtsratsvorsitzenden Wolfgang Hofmann (Lahn-Dill-Kliniken) und Landrat Ulrich Krebs (Hochtaunus-Kliniken) erklärt. Die Aufsichtsräte haben der Kooperation, die zunächst die Apothekenversorgung sowie den Einkauf und die Logistik zum Inhalt hat, zugestimmt.

Geschäftsführer Richard Kreutzer betonte, dass die intensive Diskussion um Qualität und Finanzierbarkeit von Medizin ein engeres Zusammenarbeiten der Gesundheitsdienstleister und die Neuorganisation der Angebotsstruktur und der Abläufe erfordern. Bedeutung habe dabei das Zusammenwirken gerade in den

Bereichen, in denen beide Partner wirtschaftliche Vorteile erzielen könnten. Weitere Kooperationen mit anderen Kliniken kann sich der Geschäftsführer vorstellen, gerade unter dem Aspekt von Kompetenzzentren und Vor-Ort-Versorgung außerhalb der Ballungszentren. Die Zusammenarbeit der Kliniken und Krankenhäuser untereinander ist für ihn zukunftsweisend.

Ziel ist es, auch gemeinsam Behandlungslösungen mit integrierter Versorgung für Patienten weiter zu entwickeln und dabei „gute Medizin zu bezahlbaren Preisen“ anzubieten.

Ein erster Schritt ist mit den Kooperationen in der Apothekenversorgung und des Einkaufes getan. Die leistungsfähige Apotheke der Lahn-Dill-Kliniken wird die Hoch-

taunus-Kliniken mit ihren Standorten Bad Homburg und Usingen mit Medikamenten versorgen. Die Wetzlarer Apotheke hat das Recht der Herstellung und Belieferung von Medikamenten auch an andere Krankenhäuser. Die Klinikapotheke versorgt neben den eigenen Abteilungen auch acht andere Krankenhäuser in näherer Umgebung.

Im Gegenzug bieten die Hochtaunus-Kliniken eine Komplettversorgung im Bereich der Materialwirtschaft mit Logistik an.

Neben den Einsparungen im Sachbereich durch Minimierung der Zahl der Artikel und Wegfall von rund 900 m<sup>2</sup> Lagerflächen werden auch die Transport- und Verwaltungswege gestrafft.

## Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Ralf Jakobs zum Professor ernannt

von Gerd Werner

Die renommierte Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg hat den Chefarzt der Medizinischen Klinik II am Klinikum Wetzlar-Braunfels, Privatdozent Dr. Ralf Jakobs, zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Prof. Dr. Jakobs ist seit September 2005 Chefarzt der Medizinischen Klinik II.

Nach der Ausbildung zum Internisten in den drei Medizinischen Kliniken des Klinikums der Stadt Ludwigshafen, wurde er 1998 Oberarzt der Medizinischen Klinik C (Schwerpunkte: Gastroenterologie, Hepatologie, Gastroenterologische Onkologie, Diabetologie, Stoffwechselkrankheiten,

Infektionsmedizin). Von 2002 bis zu seinem Dienstantritt im September 2005 beim Klinikum Wetzlar-Braunfels war er Leiter der Oberarzt und Vertreter des Ludwigshafener Klinikdirektors Prof. Jürgen F. Riemann. Prof. Dr. Jakobs hat eine große Expertise in der Gastroenterologie und insbesondere in der Interventionellen Endoskopie. Im Klinikum Wetzlar-Braunfels hat er die Gastroenterologie zu einem ausgewiesenen Schwerpunkt etabliert. 2003 habilitierte sich Prof. Jakobs an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg.



Prof. Dr. med. Ralf Jakobs

## Neueste Katheter-Technologie zur optimierten Herzdiagnostik und Therapie

von Gerd Werner

In der Medizinischen Klinik I des Klinikums Wetzlar-Braunfels ist jetzt ein neuer, voll digitalisierter Linksherzkatheter-Messplatz in Betrieb genommen worden.

Chefarzt Professor Dr. Wilfried Kramer erklärte, dass die Patienten nun von den neuen und noch schonenderen Möglichkeiten in der Herzdiagnostik und Therapie profitieren werden.

Das Kardio-Angiographie-System der Firma Philips liefere einen Durchbruch in der Bildqualität und

bringe dadurch entscheidende Vorteile für Patient und Arzt. Die Untersuchungen und Behandlungen könnten jetzt noch schneller und schonender durchgeführt werden.

Neben einer aussagekräftigen Diagnostik könnten die Ärzte mit den automatischen Vermessungs- und Analysefunktionen (3D-Rekonstruktion) neue Wege in der Therapie beschreiten und Entscheidungen schneller herbeiführen.



Oberarzt Martin Brück (l.) und Krankenschwester Renate Zörb (r.) am neuen Messplatz für die Herzkatheteruntersuchungen

### Herzkatheteruntersuchung

Die Herzkatheteruntersuchung ist eine minimalinvasive medizinische Untersuchung des Herzens über einen Katheter, der über venöse oder arterielle Gefäße der Leiste, der Ellenbeuge oder über das Handgelenk eingeführt wird. Je nach Untersuchungsziel werden unterschiedliche Punkte im Herzen bzw. in den Herzkranzgefäßen angesteuert. Die Lage des Zielpunktes bestimmt auch die Wahl des Zugangs, man spricht vom Rechtsherzkatheter, wenn der Bereich der rechten Herzkammer untersucht werden soll, entsprechend vom Linksherzkatheter bei der Untersuchung der linken Herzkammer.

Der Rechtsherzkatheter wird eher selten, der Linksherzkatheter sehr häufig durchgeführt, vor allem um bei der Koronarangiographie die Herzkranzgefäße sichtbar zu machen und möglicherweise bei Verengung mittels Ballons aufzudehnen.

Ein, wie Professor Kramer betont, wichtiger Sicherheitsfaktor bei der Behandlung des akuten Herzinfarktes. So ermöglichen beispielsweise diese Technologie der Firma Philips auch die exakte Auswahl und

Platzierung von Gefäßstützen (sogenannte „STENTS“) in teilverschlossenen Kleingefäßen.

Chefarzt Professor Dr. Kramer und sein Team sind begeistert von dem innovativen System .

„Bei inzwischen 3.000 Herzkatheteruntersuchungen pro Jahr waren unsere Kapazitäten mit der bisherigen Technologie bei Weitem erschöpft“, so der Chefarzt.

## Essen mit Herz -Fit mit weniger Fett

von Gerd Werner

Zum bundesweiten „Tag der gesunden Ernährung“ hatten die Diätassistentinnen am 7. März in die Eingangshalle des Klinikums Wetzlar eingeladen.

Der Informationsstand mit Ernährungspyramide wies die Besucher auf gesunde und weniger gesunde Kost hin.

Darüber hinaus gaben die Fachfrauen Tipps und Informationen zur gesunden Ernährung.



Einrichtung eines Gefäßzentrums am Klinikum Wetzlar-Braunfels

## Versorgung von Patienten mit Erkrankungen der Arterien und Venen auf höchstem Niveau

von Dr. Elmar Friemann

Das Klinikum Wetzlar-Braunfels hat ein Gefäßzentrum gegründet. Wie der Leiter des Zentrums, Chefarzt Prof. Dr. Klaus Rauber, betont, ist das Ziel des neuen Zentrums die Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Erkrankungen der Arterien und Venen.



v.l.n.r.: Der Leiter des Gefäßzentrums, Chefarzt Prof. Dr. Klaus Rauber mit Chefarzt Dr. Jörg Bindewald, Dr. Elmar Friemann und Chefarzt Prof. Dr. Wilfried Kramer

Beteiligt an dem Zentrum sind die am Klinikum Wetzlar-Braunfels vertretenen Fachdisziplinen Interventionelle Radiologie mit Chefarzt Prof. Dr. Klaus Rauber, Gefäßchirurgie mit Chefarzt Dr. Jörg Bindewald, Interventionelle Kardiologie mit Chefarzt Prof. Dr. Wilfried Kramer und die Angiologie-Gefäßschwerpunktpraxis mit dem niedergelassenen Internisten Dr. Elmar Friemann (Wetzlar). Die vorhandenen Kompetenzen werden auf diese Weise gebündelt und die ambulanten und stationären Versorgungsebenen aufeinander abgestimmt.

Erkrankungen der Arterien, an den Beinen als PAVK (Periphere Arterielle Verschlusskrankheit), am Herzen als KHK (Koronare Herzkrankheit) an den Hirnarterien als Verengung oder den Nierenarterien kommen in Verbindung mit Bluthochdruck, Übergewicht, Rauchen, Diabetes mellitus,

Fettstoffwechselstörungen und Bewegungsarmut sehr häufig vor und sind die häufigste Todesursache.

Erkrankungen der Venen, als Thrombose oder Krampfaderleiden, sind ebenfalls sehr wichtige Krankheiten, die die Lebensqualität einschränken und viele Folgeerkrankungen

wie zum Beispiel Lungenembolien oder offene Beine verursachen. Vielfältige Erkrankungen der Blutgerinnung und Entzündungen der großen bis hin zu ganz kleinen Gefäßen (Vasculitiden) führen zu erheblichen Einschränkungen der schmerzfreien Gehstrecke, Amputationen, Herzinfarkten, Schlaganfällen, Nierenversagen und auch Haut- und Rheumaerkrankungen.

In dem neuen Gefäßzentrum werden leitliniengerechte Standards für die Patientenversorgung

umgesetzt und die enge Zusammenarbeit mit angrenzenden fachärztlichen Disziplinen zum Beispiel der Neurologischen Klinik unter Chefarzt Prof. Dr. Manfred Kaps und Hausärzten und Fachärzten aus Wetzlar und dem Lahn-Dill-Kreis gefördert.

Das Zentrum wird im Jahr 2007 eine Zertifizierung nach den gemeinsamen Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Angiologie und Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie durchführen und sich damit in das bestehende Qualitätsmanagementsystem der Lahn-Dill-Kliniken eingliedern. Für Patienten mit Erkrankungen der Gefäße bedeutet das konkret, dass sie innerhalb des Zentrums nicht nur alle Leistungen erhalten, die bei fraglichen oder eingetretenen Gefäßproblemen zur Diagnostik und Therapie, sei es ambulant oder stationär, notwendig sind. Das Zentrum bietet darüber hinaus zahlreiche weitere Angebote von der Früherkennung bis zur Nachsorge an.

Zur optimierten Betreuung gefäßkranker Patienten ist die Voruntersuchung und Nachbetreuung im hausärztlichen allgemeinmedizinischen Bereich besonders wichtig. Innerhalb des Zentrums ist seit Juni 2006 mit der Abteilung Gefäßchirurgie am Klinikum eine wöchentlich stattfindende Gefäß-Konferenz eingerichtet worden, in der alle beteiligten Fachdisziplinen das gemeinsame Vorgehen in Einzelfällen absprechen, da gefäßkranke Patienten überwiegend chronisch komplex erkrankt sind.



# QM-Aktuell in Kürze

von Andrea Perner

Momentan befasst sich die Abteilung Qualitätsmanagement mit folgenden Aufgaben:

- Vorbereitung zur Zertifizierung des Darmzentrums
- Umsetzung der erarbeiteten Ergebnisse aus dem Qualitätszirkel Ambulanz
- Vorbereitung Gesetzlicher Qualitätsbericht 2006
- Vorbereitung der Rezertifizierung Strahlentherapie und Zentral-Apotheke
- Vorbereitung des externen Überwachungsaudits der Blutbank
- Abschluss der Auswertung Patientenbefragung für 2006
- Auswertung der Sturzdokumentation 2006
- Freigabe von diversen Prozessbeschreibungen z. B. Umgang mit Tot- und Fehlgeburten in Wetzlar, Vidierung von Röntgenanforderungen in der Ambulanz etc.
- Klärung von Fragen zum Thema „pflegerelevante Diagnosen“
- Vorbereitung der Mitarbeiterbefragung 2007 im Hinblick auf die Rezertifizierung nach KTQ in 2008
- Umsetzung des Expertenstandards Sturzprophylaxe. Der Standard für unsere drei Standorte ist fast fertig. Die notwendigen Verfahren sind abgestimmt, die Arbeitsgruppe wird sich noch einmal treffen und den Standard dann zur Freigabe im Direktorium vorlegen. In diesem Zusammenhang wurden zwei Begehungen zum Sturzrisiko aus baulicher Sicht durchgeführt, gemeinsam mit den Fachkräften für Arbeitssicherheit, Matthias Rau und Volker Jung.
- Vorbereitungen der Managementbewertung 2006 der Lahn-Dill-Kliniken. Die Qualitätskommission wird über den Bericht am 08.05.07 entscheiden. Anschließend wird er im Infotool veröffentlicht.
- Vorbereitung einer Prozessbeschreibung zum Umgang mit Fixierungen. Hier findet derzeit eine Abstimmung mit dem Amtsgericht Wetzlar statt.
- Optimierung des Prozesses stationäre Aufnahme in das EDV-System.
- Wahlleistung: Umsetzung der erforderlichen Merkmale, z. B. Beschaffung von Möbelsafes für die Wahlleistungszimmer, Beschaffung von Duschhockern im Bereich der Bäder in den Wahlleistungszimmern und diverseres mehr.
- Bearbeitung diverser Beschwerden
- Durchführung routinemäßiger interner Visitationen und Audits
- Durchführung routinemäßiger Qualitätszirkel
- Vorstellung QM und Infotool an jedem 3. Werktag eines Monats in Kooperation mit dem Med. Controlling
- Auswertung verschiedener Fragebögen mit qm clinica
- Berichterstattung in Klinik intern

## Ehemaligen-Treffen in den Dill-Kliniken

von Gerd Werner

Zu einem frohen Wiedersehen nach vielen gemeinsamen Jahren in den Dill-Kliniken in Dillenburg trafen sich über 60 Ehemalige im Bildungszentrum der Klinik. Chefarzt Dr. Wilhelm K. Hirlinger, der zusammen mit dem früheren belegärztlichen Augenarzt Dr. Klaus Tegtmeier zu dieser Feier eingeladen hatte, konnten denn auch nur in freudige Gesichter sehen. Auch

die beiden ehemaligen Verwaltungsdirektoren Karl Klamberg und Erich Koob sowie Chefarzt Dr. Horst Friedel ließen es sich nicht nehmen, ihre früheren Kolleginnen und Kollegen zu begrüßen.

**Fazit: Wiederholenswert!**



# Neujahrsempfang 2007



## Betriebsausflug 2007 und Kellertheater Wetzlar

### Fahrt zum Museumsuferfest nach Frankfurt am Main Freitag, 24. August 2007

Das Museumsuferfest ist eine seit 1987 alljährlich am letzten Wochenende im August stattfindende Kulturveranstaltung in Frankfurt mit inzwischen weit über die Stadt hinaus reichender Anziehungskraft. Während des Museumsuferfestes haben so gut wie alle Museen in der Frankfurter Innenstadt, vor allem aber die rund um das Mainufer gelegenen Museen, bis weit in die Nacht hinein geöffnet. Statt Eintrittskarten werden Buttons verkauft, die an diesem Wochenende zum Eintritt in alle beteiligten Museen berechtigen.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Bühnen für Musik- und Tanzdarbietungen, Verkaufsstände für

Kunsthandwerk, Schmuck und Kleidung sowie Freilichtausstellungen von Künstlern entlang der beiden Mainufer. Vor allem das breite Angebot an Livemusik der unterschiedlichsten Stilarten und die vielen multikulturellen Imbiss-Stände locken das Publikum auch aus dem weiteren Frankfurter Umland an.

Abfahrt mit modernen Reisebussen von allen Standorten um ca. 14:15 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt in Frankfurt ab 24:00 Uhr, sodass wir um ca. 1:00 Uhr wieder zurück im Lahn-Dill-Kreis sein werden.

### Besuch im Kellertheater Wetzlar 20. und 27. April 2007

Gespielt wird „Kennst Du den Regen?“, eine Komödie von Frank Pinkus, die bei allem Dialogwitz Raum lässt für die leisen, roman-

tischen Töne und für eine sensible Entwicklung der Charaktere!

Man nehme eine junge hübsche Frau und ihren fürsorglichen Bruder. Des Weiteren geben wir dazu: Einen schusseligen aber liebenswürdigen Buchhändler, einen hoffnungsvollen Hollywoodstar und eine hoffnungslose Filmschauspielerin. Würzen wir das Ganze mit einem verträumten Eiscafé, einem blitzblauen Sommer, einem romantischen Regenguss, viel Liebe und Humor, schütteln alles kräftig durch und heraus kommt: Ein bunter Theatercocktail.

Die Vorstellungen beginnen am 20. und 27. April jeweils um 20:00 Uhr. Nähere Infos im Betriebsratsbüro (Tel. 06441/79-2171).

# Preußischblau und Englischrot in den Dill-Kliniken Dillenburg

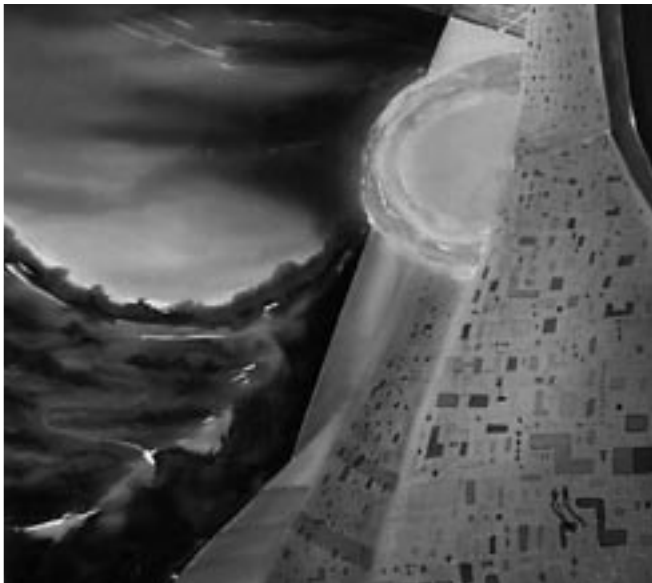
von Gerd Werner

**Gerda Roos** und **Barbara Friedrich** präsentierten sich in der Eingangshalle der Dill-Kliniken Dillenburg mit ihren farbintensiven Bildern und luden die Patienten, die Besucher und das Personal zu einer Entdeckungsreise ein. Gerda Roos griff dabei auf komponierte Motive und Figuren zurück. Barbara Friedrich widmete sich den Ansichten von Natur und

Landschaften. Die Einführung hatte der Gießener Kunstkritiker Peter Merck übernommen.

**Luise Bergmann** zeigt den farbenfrohen Querschnitt ihrer Motive noch bis 24. April in der Klinik für Geriatrie im Krankenhaus „Falke-neck“ in Braunfels.

Dr. Bernd Göbel, der Oberarzt der Klinik für Geriatrie, hieß die Eröffnungsgäste willkommen.



Tiere, Blumen und Landschaften vermitteln einen Eindruck von der künstlerischen Schaffenskraft von Luise Bergmann. Den Grundstock ihres Malens legte sie 1978 bei Paul Klose in Wetzlar, der sie unterrichtete. Es folgten Studien im In- und Ausland, unter anderem in der Akademie in Bad Reichenhall, aber auch in Salzburg.



## Kunst und Kultur in den Lahn-Dill-Kliniken

### Wetzlar

14.04. - 30.06.2007  
Christel Dern

**16. Fotowettbewerb** der Klinik für Urologie zum Thema „WERBEN“  
Infos: 06441/792425

Ausstellungen Stationen 6 C/D  
Faszination Windjammer  
Sehnsucht Italien

### Dillenburg

28.03. - 30.06.2007  
Paul-Wilhelm Janssen

12.07. - 30.09.2007  
Dr. Barbara Pose

### Braunfels

16.01. - 30.04.2007  
Luise Bergmann

09.05. - 30.09.2007  
Gabriele Köhlinger

# Eröffnung der Schlaganfallereinheit im Wetzlarer Klinikum

von Gerd Werner

Am 21. Februar wurde im Beisein von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Wolfgang Hofmann, der Kreistagsvorsitzenden Elisabeth Müller und des Regierungspräsidenten Wilfried Schmied die Schlaganfallereinheit am Klinikum

nach Art und Schweregrad der Erkrankung in der Festlegung der wichtigsten Maßnahmen.

Prof. Dr. Kaps erläuterte, dass sich in der Lahn-Dill-Region jährlich rund 350 Schlaganfälle ereignen.

tik und Therapie in der Akutklinik, sind die Grundvoraussetzungen, die Todesrate und die Langzeitschäden nach einem stattgefundenen Schlaganfall entscheidend zu reduzieren.



v.l.n.r.: Regierungspräsident Wilfried Schmied, Chefarzt Prof. Dr. Manfred Kaps, Ltd. Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Erwin Stolz, Erster Kreisbeigeordneter Wolfgang Hofmann, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Klaus Rauber und Geschäftsführer Richard Kreutzer

Die Bevölkerung muss intensiv über Schlaganfallsymptome aufgeklärt werden.

Sehr wichtig ist eine gute etablierte Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten, denn dadurch erreichen immer mehr Schlaganfallpatienten schnell unsere Spezialstation. Bei der Diagnostik und Akuttherapie eines Schlaganfalls zählt, wie bereits erwähnt, jede Minute.

Die neue Schlaganfall-Spezialstation im Klinikum Wetzlar strafft die Abläufe und bündelt die Kompetenzen weiter. Die Versorgung richtet sich so noch besser an den Bedürfnissen der Patienten aus.

Wetzlar offiziell von Geschäftsführer Richard Kreutzer und dem Chefarzt der Klinik für Neurologie, Prof. Dr. Manfred Kaps und dessen 1. Oberarzt Priv.-Doz. Dr. Erwin Stolz, eröffnet. Die Eröffnung der Schlaganfall-Behandlungseinheit, auch Stroke-Unit genannt, bedeutet für die Patientinnen und Patienten an Lahn und Dill und darüber hinaus eine erhebliche Qualitätsverbesserung in der medizinischen Versorgung.

Die Hauptaufgabe dieser Spezialstation liegt in der frühen Erkennung des Schlaganfalls und je

Jeder Einzelne, so Prof. Dr. Kaps, sei ein Notfall, bei dem jede Minute zählt, um bestmögliche Überlebens- und Heilungschancen zu gewährleisten. Die optimale Versorgung bieten hierfür „Stroke-Units“, wie die Unsere.

Der akute Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen und bösartigen Hirntumoren. Jeder 10. Deutsche verstirbt an den Folgen eines Schlaganfalls. Die Warnsymptome eines Schlaganfalls zu deuten, ein rasches Handeln sowie die zielgerichtete Diagnos-

Die Eröffnung der Schlaganfall-Spezialstation im Klinikum Wetzlar kann als weiterer Meilenstein bei der Optimierung der Versorgungsstrukturen im Lahn-Dill-Kreis und weiterer Baustein bei der flächendeckenden Umsetzung der Schlaganfallkonzeption des Landes Hessen betrachtet werden.

Angesichts der demografischen Entwicklung ist mit einer weiteren Zunahme der Erkrankungsfälle zu rechnen. Damit wächst der Stellenwert einer qualifizierten Versorgungsstruktur.

# Die Arbeit mit den Menschen an Lahn und Dill macht mir Freude

von Gerd Werner

Ein Interview mit dem Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken GmbH, Richard Kreutzer.

**Gerd Werner**

*Herr Kreutzer, Sie sind jetzt genau ein Jahr Geschäftsführer unserer Lahn-Dill-Kliniken. Ihr spontaner Rückblick in einem Satz?*

**Richard Kreutzer**

Die Arbeit mit und für die Menschen in Braunfels, Dillenburg und Wetzlar war für mich eine Herausforderung und hat mir viel Freude bereitet.

**Gerd Werner**

*Sie haben sich vor einem Jahr Ziele gesetzt. Welche Ziele konnten Sie umsetzen, was steht noch aus?*

**Richard Kreutzer**

Es fehlt die strategische Zielplanung für die Lahn-Dill-Kliniken. Aber sie wird noch im Sommer 2007 erfolgen.

Die Anwendung des TV „ZuSi“ konnte ich vermeiden. Das wirtschaftliche Ergebnis für 2006 ist positiv. Besonders freut mich, dass für das „Falkeneck“ in Braunfels eine dauerhafte Lösung gefunden wurde und die Neuanschaffung der Großgeräte Linksherzkathetermessplatz und Linearbeschleuniger erfolgte bzw. geregelt sind.

**Gerd Werner**

*Spüren Sie, dass es in unmittelbarer Nähe das Rhönklinikum gibt? Wie wollen Sie die Kliniken positionieren?*

**Richard Kreutzer**

Die Krankenhauslandschaft in Deutschland ist in heftiger Bewegung. Privat geführte Krankenhäuser haben einen schnellen Entscheidungsweg und investieren kräftig. Medizinisch ist das Klinikum Wetzlar-Braunfels hervorragend aufgestellt. Die Universität bietet nur spezialisierte Fächer zusätzlich an. Der Mensch fühlt sich bei uns wohl, das zeigen die steigenden Patientenzahlen. Unsere Abläufe und Prozesse können wir noch verbessern. Wenn wir es schaffen „Hochwertige Medizin in vertrauter Umgebung“ zu bieten, sind wir die Besseren.

**Gerd Werner**

*Ist Ihr Ziel, das „Falkeneck“ in Braunfels zu einem „Zentrum für den älteren Menschen“ zu entwickeln, bisher aufgegangen?*

**Richard Kreutzer**

Das „Falkeneck“ hat sich sehr gut entwickelt. Ich verstehe die „Zweifler“ am „Falkeneck“ nicht so ganz. In 2007 ist es gut möglich, dass unser Ziel, eine erste Praxis an das „Falkeneck“ zu holen, erfolgreich ist.

**Gerd Werner**

*Welche organisatorischen und investiven Maßnahmen beabsichtigen Sie für die Dill-Kliniken in Dillenburg?*

**Richard Kreutzer**

Die Investitionen in den Dill-Kliniken zur Renovierung der 4. und



5. Etage werden fortgesetzt. Wir verhandeln mit potentiellen Bewerbern für den Bau und die Nutzung eines Ärztehauses auf dem Gelände. Dann können wir auch die energiefressenden nicht genutzten Gebäude abreißen.

**Gerd Werner**

*Wie bewerten Sie das positive Jahresergebnis 2006?*

**Richard Kreutzer**

Bedenkt man die Widrigkeiten, die die Lahn-Dill-Kliniken im Jahr 2006 getroffen haben, ich denke hier an die Ärztestreiks und die daraus resultierenden höheren Lohnkosten sowie das katastrophale Hochwasser im September in Dillenburg, dann ist das positive Jahresergebnis von ca. 190.000 Euro etwas ganz Besonderes.

**Gerd Werner**

*Vielen Dank für das Gespräch.*

## Wir stellen vor: Pflegedirektor Michael Müller

von Gerd Werner

Michael Müller (38) aus Gladenbach ist ab dem 2. April als Pflegedirektor der Lahn-Dill-Kliniken tätig.

Redaktionsleiter Gerd Werner stellte ihm einige Fragen.

### Gerd Werner

*Herr Müller, Sie sind seit 2. April neuer Pflegedirektor der Lahn-Dill-Kliniken. Wir würden gern den Menschen Michael Müller etwas näher kennen lernen.*

### Michael Müller

Authentisch, sachlich, ehrlich und zielorientiert.

### Gerd Werner

*Wo liegen die Aufgabenschwerpunkte als Pflegedirektor für die drei Standorte Wetzlar, Braunfels und Dillenburg?*

### Michael Müller

Allen Standorten die Möglichkeit geben sich weiterzuentwickeln im

Sinne einer zukunftsorientierten Pflege, die von ihren Grundsätzen her interdisziplinär ausgerichtet ist.

### Gerd Werner

*Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen in Ihrer Arbeit?*

### Michael Müller

Die Pflege als Berufsgruppe an allen 3 Standorten weiterzuentwickeln, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Perspektiven zu vermitteln, für klare Strukturen zu sorgen und eine hohe Patientenzufriedenheit zusammen mit den anderen Berufsgruppen gewährleisten.

### Gerd Werner

*Haben Sie Hobbies?*

### Michael Müller

Restauration von Oldtimern (englische Fahrzeuge), Sporttauchen, Fußball.



### Gerd Werner

*Ihr Lieblingsbuch?*

### Michael Müller

Der deutsche Niedergang – Ein Ausblick in das 21. Jahrhundert von Christian Graf von Krockow.

Kontakt: 06441/79-2200

## Heike Roth (Finanzmanagement)

Heike Roth hat am 1. November 2006 die Leitung der Abteilung Finanzmanagement übernommen.

Sie war zuletzt in der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim tätig.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Stationäre Aufnahme
- Abrechnung
- Kaufmännisches Controlling
- Finanzbuchhaltung

Gerd Werner führte mit ihr ein Interview.

### Gerd Werner

*Wo möchten Sie leben?*

### Heike Roth

In meinem Traumland gibt es im-

mer sonniges Wetter, ein warmes Meer, ausgebaute Radwege und viele Eisdielen oder Biergärten.

Aber wenn ich mich auf die realen Angebote beschränken muss, bin ich sehr glücklich darüber, in einer politisch stabilen Demokratie wie der Bundesrepublik leben zu dürfen. Obwohl ich in Bayern aufgewachsen bin, muss ich zugeben, dass Hessen sehr liebenswert ist. Ich lebe gerne hier.

### Gerd Werner

*Ihre liebsten Romanhelden?*

### Heike Roth

Ich lese gerne die unterschiedlichsten Bücher, von Autobiogra-

phien bis Krimis, solange sie spannend geschrieben sind. Der Held, mit dem ich in den letzten Jahren am meisten mitgefiebert habe, war Harry Potter.

### Gerd Werner

*Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Menschen, mit denen Sie zusammenarbeiten, am meisten?*

### Heike Roth

Verantwortungsbewusstsein und den Ehrgeiz, eine begonnene Tätigkeit abzuschließen.

### Gerd Werner

*Was verabscheuen Sie am meisten?*

**Heike Roth**

Es fällt mir schwer, Menschen zu verstehen, die für ihre Arbeit überhaupt kein Interesse mitbringen.

**Gerd Werner**

*Worin sehen Sie Ihre größte Herausforderung für Ihre Tätigkeit hier in den Lahn-Dill-Kliniken?*

**Heike Roth**

Die Lahn-Dill-Kliniken sind ein Unternehmen, das genügend Potential hat, den neuen und schwierigen Herausforderungen des Gesundheitsmarktes gewachsen zu sein. Ich möchte durch

eine Optimierung der Prozesse in meinen Verantwortungsbereichen dazu beitragen, dass Schwachstellen im gesamten Unternehmen rechtzeitig erkannt werden, damit wir genügend Zeit haben, dagegen zu steuern.

**Gerd Werner**

Ihr Motto?

**Heike Roth**

Probleme muss man anpacken und lösen. Sie werden nicht weniger, weil man sie vor sich herschiebt.

**Gerd Werner**

Vielen Dank für das Gespräch.



Kontakt: 06441/79-2060

## Fortbildungsbilanz

### Januar - März 2007

Thema	Nr./Ort	Anmeldungen		Gesamt	Teilnehmer	
		Intern	Extern		Intern	Extern
Nationaler Exp.std: Sturzprophylaxe	6 Dillenburg	0	0	0	0	0
Aktiv entspannen	7 Dillenburg	0	1	0	0	0
Fit mit weniger Fett	8 Dillenburg	0	2	0	0	0
MRSA	12 Wetzlar	38	2	45	43	2
Expertenstandard: Harnkontinenz	13 Dillenburg	0	1	0	0	0
Reanimationskurs	14 Dillenburg	21	0	17	17	0
MRSA	15 Dillenburg	16	1	19	18	1
Beckenbodenzentrum	16 Wetzlar	14	0	17	17	0
Hirnfarkt	17 Wetzlar	23	4	24	21	3
Dekubitusmanagement	19 Dillenburg	6	0	0	0	0
Brustkrebs	20 Wetzlar	8	0	9	9	0
Flächendesinfektion	23 Dillenburg	0	0	0	0	0
Rückengerechter Pat.transfer	24 Dillenburg	2	0	0	0	0
Wundmanagement I. Teil	26 Dillenburg	11	2	12	10	2
Demenz/Alzheimer I. Teil	27 Wetzlar	16	20	32	17	15
Pflegedokumentation	28 Dillenburg	8	6	9	5	4
<b>Summen:</b>		<b>163</b>	<b>39</b>	<b>184</b>	<b>157</b>	<b>27</b>

## Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren **Friederike Keller** (Radiologie Klinikum Wetzlar) ganz herzlich zu Ihrem 25. Dienstjubiläum!

# Ostergedanken

Ich kenn meinen Namen  
Ich kenn mein Ziel  
Du gibst mir Sicht  
Nicht zuwenig, nicht zuviel  
Nur ein Stück  
mit Dir läppert  
sich das Glück.



Liebe Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter!

Diese Verse singt Herbert Grö-  
nemeyer in seinem Lied „Blick  
zurück“.

Ostern wird jedes Jahr gefeiert.  
Für die einen mit einem langen  
Wochenende, für andere als  
Fest des Lebens. Auch wenn  
im Isenheimer Altar Matthias  
Grünewalds „Johannes“ auf  
Jesus am Kreuz zeigt, ist das  
doch ein Trost in allem Leid,  
auch dem heutigen.

Denn in Jesus hat das Leben  
gesiegt über den Tod. Das gibt  
mir Sicht, ich kenne mein Ziel,  
nicht zu wenig und nicht zu  
viel.

Gesegnetes Osterfest

Ihr Peter Hermann  
Klinikseelsorge Wetzlar



## Impressum

### Herausgeber

Lahn-Dill-Kliniken GmbH  
Forsthausstraße 1, 35578 Wetzlar  
E-Mail: [info@lahn-dill-kliniken.de](mailto:info@lahn-dill-kliniken.de)  
<http://www.lahn-dill-kliniken.de>

### Verantwortlich für den Inhalt

Geschäftsführer Richard Kreuzer

### Redaktionsleiter

Gerd Werner  
(Marketing + Öffentlichkeitsarbeit)  
Tel (06441) 79 - 2055  
Fax (06441) 79 - 2197  
E-Mail: [gerd.werner@lahn-dill-kliniken.de](mailto:gerd.werner@lahn-dill-kliniken.de)

### Redaktion

Anna Maria Bittorf, Norbert Lühring,  
Andrea Perner, Annette Zeitler, Renate  
Werner, Hartmut Zimmermann

### Satz und Layout

Gerd Werner

### Druck

wd print + medien GmbH & Co. KG,  
Wetzlar

### Auflage

1.000

*Diese Zeitung ist auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.*